

**Bezugspreise:**  
Für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Anstellung 30 Mark, vierteljährlich  
80 Mark, durch die Post 75 Mark  
zusätzlich. Zustellungsgebühr. Bei  
Bestellungen werden von allen Kosten  
persönlichst angenommen. Im  
allg. Zeitungserwerb ist unter  
Saale-Zeitung eingetragen. Für  
unverlangt eingegangene Manu-  
skripte wird keine Gewähr über-  
nommen. Nachdruck nur mit der  
Quellenangabe. Saale-Zeitung ge-  
gründet. Fernr. der Geschäftsleitung Nr.  
1140, der Anzeigen-Red. Nr. 1142  
u. 7411, der Bezugs-Red. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

**Anzeigenpreise:**  
Die 8 Spalten 34 mm breite  
Mittelspalte oder deren Raum  
30 Pf. und Restante der 42 mm  
breite Mittelspalte 50 Pf. An-  
zeigen nehmen an unsere Ge-  
schäftsstellen u. sind im Anzeigen-  
geschäft. Erfüllungsort: Halle.  
Erstausgabe täglich 2 mal, Son-  
tags und Feiertags 1 mal.  
Schließung und Haupt-  
geschäftsstelle: Halle, Neue Promen-  
ade 1a, Gr. Braubaustr. 17.  
Große Geschäftsstellen: Große  
Kirchstr. 21 und Markt 2.  
Beispielsweise Leipzig Nr. 4609.

# Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 97.

Halle, Freitag, den 27. Februar 1920.

Einzelpreis 10 Pfg.

## Von der Affäre zum Skandal.

Wie Erzberger hinter den Kulissen arbeitete. — Der ehemalige Reichskanzler von Bethmann Hollweg sollte von Erzberger gestürzt werden. — Die rechtzeitig einsehende Gedächtniswache.

(Eigener drahtlicher Nachrichtenendienst der „Saale-Zeitung“.)

Berlin, 26. Februar. (Eigene Drahtnachricht.)  
Seuge S o h n, fortsetzend: Wir werden Herrn v.  
Bethmann Hollweg darüber hören.  
v. Bethmann Hollweg: Herr Erzberger hat  
eine Absicht der Herbeiführung einer Aushandlung  
mit mir weder besprochen noch vereinbart.

Weder habe ich ihn zu der Affäre veranlaßt, noch hat er  
mir etwas davon mitgeteilt. Im Gegenteil hat er, wie  
Helfferich mir mitteilte, in den vertraulichen Vorbesprechun-  
gen erklärt, es liege nichts wesentliches vor und Erz-  
berger glaube, daß die Tagung zuhause verlaufen  
werde. So war ich trotz der erregten Stimmung, die sich in  
den Tagen vorher im Hauptauschuss vorbereitete, von der  
Affäre völlig überrascht. Ich habe die Rede im  
Hauptauschuss selbst nicht angehört. Dagegen erschienen die  
Herrn W a h n s c h a f f e, H e l f f e r i c h, Z i m m e r m a n n  
und Graf R o d e r n bei mir und sie schilderten überein-  
stimmend, daß

durch die Rede Erzbergers eine kritische Lage geschaffen  
sei. Wäre ich von der Absicht einer solchen Affäre unter-  
richtet gewesen, so hätte ich unter allen Umständen Herrn  
Wahnschaffe unterrichtet.

Helfferich: Als Ein. Erzellen von dem Bestehen  
einer solchen Affäre von irgend einem anderen Staatssekre-  
tär unterrichtet worden?

Seuge: Ja. Nach dem Vortrage hat ich Herrn  
Erzberger zu einer Unterredung, die nach am letzten Juni  
stattfand. Ich sagte ihm, Herr Erzberger,

Sie überläßt mich ja wie Zieten aus dem Busch.  
Er bestritt es, indem er darauf hinwies, er stimme hinsichtlich  
des Vertriebscharakteres des Krieges mit mir überein.  
Uebrigens habe die Affäre nur den Zweck gehabt, für  
mich eine tragfähige Mehrheit im Reichstag zu schaffen.

Erzberger: Als dem Herrn Seuge bekannt, daß  
mit davon gesprochen haben, das Volk müsse aufgefährt werden  
und daß wir eine Affäre vereinbart haben?

Seuge: Da werden Sie wohl verschiedene  
Belegen durch einander, denn es fiel mir damals auf,  
daß während Sie mich sonst sehr häufig ausfragten, Sie  
mich damals seit dem 7. Juli nicht mehr ausfragten. Ich  
sah es also nicht als richtig anerkennen, wenn Sie be-  
haupteten. Sie hätten mir im Hinblick auf die kommende  
Reichstagssitzung über eine bevorstehende Affäre ge-  
sprochen.

Erzberger: Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich  
gegen die Abdeutschen

etwas unternehmen werde?

Seuge: Das ist wohl möglich, aber darin konnte ich  
keine Ankündigung eines Vorstoßes erblicken, der Herrn  
Erdmann zu der Aushandlung gegenüber Wahnschaffe betref-  
fete. Bleiben Sie doch hier. Herr Erzberger leitete in eine  
wichtige politische Affäre ein. Die Erinnerung, die am  
4. Juli ziemlich erregt war, war am 5. Juli im Begriff, sich  
zu beruhigen, als die Rede Erzbergers erfolgte und wie ich  
Blick einfließen. Es entstand infolge der Rede eine Aufregung,  
wie sie wohl einig in der Geschichte des  
Reichstages ist. Ich hatte den Eindruck, daß Erzberger  
unermutet seine tatsächlichen Absichten mit einem anderen  
Ziel geändert hatte. Ich habe mit dem Brauch Bismarcks,  
nicht im Hauptauschuss zu sprechen, gebrochen und bin bei  
wichtigen Anlässen dort erschienen. Ich ist es am 6. Juli nicht  
getan habe, ist ein weiterer Beweis dafür, daß ich  
ganz in Unkenntnis der Affäre

war. Warum hätte ich denn auch hinsehen sollen, da mir  
mitgeteilt worden war, von den Parteien wünsche keine  
etwas besonderes.

Vorliegender: Die Aussagen des Seuges haben  
wohl die nötige Klarheit geschaffen. Wir  
wären jetzt Erzellen S o h n hören.

### Wann finden die Neuwahlen statt?

Berlin, 26. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Die  
wir erfahren, ist der letzten Konferenz der Mehr-  
heitspartei mit dem Reichskanzler in der Frage der  
festsetzung des Wahltermins für den neuen Reichstag  
keine Entscheidung getroffen worden. Sie soll erst fallen,  
wenn die politische Lage geklärt ist.

### General von Gallwitz über die Entente- Anschauungen.

Berlin, 26. Febr. (Drahtnachricht.) In  
der „Kriegszeitung“ erklärt der ehemalige Armees-  
kommandant General von Gallwitz gegenüber den Be-  
hauptungen der jüdischen Ausleiderkreise, daß er  
in Straßburg für eigene Rechnung gerannt, Leptinde  
und andere Gegenstände nach Deutschland geschafft zu  
haben u. a. a. a. Gegenstände ist vom deutschen Militär seiner  
Armees- und Deutscheren bezeugt werden. Weder hat

Seuge Dr. S o h n: Mitte Juni vor den kritischen Tagen  
hatte ich Herrn Erzberger zu mir gebeten, um mit ihm eine  
Missionstasche zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit hat ich  
Erzberger sehr offen ausgesprochen. Er betrachtete den U-  
Boot-Krieg als ein Unheil und erklärte diese Frage im  
Reichstag vorzubringen und einen Vorstoß machen zu  
wollen.

Vorliegender: Haben Sie jemanden von der Re-  
gierung Mitteilung gemacht?

Seuge: Ich kann nicht sagen, ob ich Herrn v. Beth-  
mann oder Herrn Wahnschaffe unmittelbar Mitteilung da-  
von machte. Wenn ich diese Mitteilung als Vorstoß gegen  
den Reichskanzler betrachtet hätte, hätte ich sicher Herrn v.  
Bethmann sofort Mitteilung gemacht. Einen Vorstoß  
gegen den Reichskanzler zu verzeihen ist nicht.

Was ich erwarnte, war ein Vorstoß gegen den U-Boot-  
Krieg, mit dem Ziel, die Regierung aufzufordern, sich auf  
eine Friedenspolitik festzulassen.

Helfferich: Waren Sie durch Form und Inhalt  
der Rede Erzbergers überrascht?

Seuge: Ich fand sie reichlich scharf.  
Vorliegender: Hat Erzberger irgendwie zum Aus-  
druck gebracht, daß Sie seine Mitteilungen an die Reichs-  
kanzlei weitergeben wollten?

Seuge: Er konnte vielleicht erwarten, daß ich es tun  
würde. Aber zunächst betrachtete ich das Gespräch als ein  
Privates.

Der nächste Zeuge Unterstaatssekretär Lewald hat  
der Unterredung beigewohnt, die Helfferich mit Seuge und  
Erzberger vor dem Reichstage am 6. Juni 1917 hatte. Er  
bestätigte die Darstellung Helfferichs. Dieser hat, so sagte  
der Zeuge, am Schluß der Unterredung geäußert: Dann  
wird die Tagung ja wohl glatt verlaufen, worauf Erzberger  
erwiderte,

### Zamoli, es gibt eine einzige Tagung.

Helfferich: Während Erzberger dem Reichskanzler  
verhasterte, er habe dem Reichskanzler durch den Vorstoß  
eine tragfähige Mehrheit schaffen wollen, hat er am nächsten  
Tage zu Stresemann geäußert: Ich den Reichskanz-  
ler zu küssen? Ich denke gar nicht daran. Ver-  
lassen Sie sich darauf, bis Dienstag ist er  
erledigt.

Erzberger: Die Mehrheit des Reichstages wünschte  
eine Unterredung mit dem Obersten Heeresleitung.

Wir hätten den Wunsch dem Kriegsminister mitgeteilt. Er  
legte mir, General Ludendorff möchte mit mir am Sonn-  
abend essen. Als ich zum Essen erschienen, war Stresemann  
und Oberst Bauer da, der erklärte, Ludendorff sei abgereist.  
Mir wurde nur berichtet, der Reichskanzler habe dem  
Kaiser über die Vorgänge im Hauptauschuss berichtet. Es  
handelte sich nur um einen Sturm im Wallerale, der sich  
sicherlich wieder lege. Auf diesen Vortrag hin sind die Gene-  
rale wieder abgereist. Ich war dadurch so erregt geworden,  
daß ich sagte: Der Kanzler ist ein Hindernis für den Frieden,  
er muß weg.

Vorliegender: Sie lassen doch gesagt haben: Der  
Vorstoß hat das Ziel gehabt, den Kanzler zu küssen.  
Erzberger: Das kann ich nicht gesagt haben, weil  
ich diese Absicht nicht verfolgte.

Helfferich: Haben Sie die Aushandlung über den  
Reichskanzler am Abend oder Morgen getan?

Erzberger: Das kann ich nicht sagen.

Helfferich: Dann bitte ich, Herrn Stresemann  
darauf zu vernehmen.

Seuge Abgeordneter Stresemann: Ich frange  
Herrn Erzberger am 6. Juli nach dem Zweck des Vorstoßes.  
Er antwortete, ich solle am nächsten Morgen zum ihm ins  
Bureau kommen, dort werde Oberst Bauer sein und ich  
würde eine Antwort auf meine Frage bekommen. An

vorgekommene Unregelmäßigkeiten habe er Ermittlungen  
befohlen, sei aber selbst niemals in oder bei Kraus-  
sowc gewesen. Er habe am Morgen und Pflicht sich nie-  
mals an Privatinterview verweigert. Im Gegenteil sei  
die Durchführung seiner Quartiere oft von Angehörigen  
des eigenen Stabes beschützt worden. Da in den Be-  
schuldigten, vor allem dem Oberführer, die Ehre von  
Armees- und Nation verletzert sei, so möchte unbedingt  
eine Reinigung der angegriffenen Armeen erfolgen.

### Enver Pascha kündigt die Weltrevolution an.

Kopenhagen, 26. Februar. (Eigene Drahtnach-  
richt.) „Politiken“ meldet: Enver Pascha hat sein Haupt-  
quartier in Kiewchen in Kurdistan aufgeschlagen. Er  
steht an der Spitze von 7000 Mann, die sich mit der  
10ten Armees- und den anführerlichen Moschamen ver-  
einigt haben, um die Engländer zu bekämpfen. Enver  
Pascha erklärte, daß die Welt vor der größten Revoluzi-  
on stehe, die sie je erlebt hätte. Er habe überall den

diesem Morgen, dem 7. Juli, ging ich zu Erzberger und er  
sagte mir, der Zweck meines Vorstoßes sei der,  
den Kanzler zu beiseitigen.

Es kam dann zu mehreren Besprechungen, und in einer  
dieser Besprechungen sagte Erzberger, bis zum Anfang  
der nächsten Woche werde der Kanzler be-  
seitigt sein. Man müsse nur verhindern, daß er noch ein-  
mal das Wort ergreife, da es ihm sonst vielleicht gelingen  
würde, den Reichstag unauflöslich zu machen.

Erzberger: Was Stresemann über diese Unter-  
redung am Sonnabend vormittag ausagte, ist mir  
gar nicht in Erinnerung.

W o r d o n: Ist Ihnen nicht einfallen, daß Sie eine  
Veränderung zu einer Besprechung mit Ludendorff hatten,  
zu der auch Erzberger erschien, nicht aber Ludendorff?

Seuge: Nein. In eine solche Veränderung erinnere  
ich mich nicht. Ludendorff und Hindenburg waren in Berlin  
eingetroffen und wieder abgereist, ohne daß wir Gelegenheit  
hätten, sie zu sprechen. Darüber herrschte in Abgeordneten-  
kreisen Unmut.

Dr. A l t h e r r: Haben Sie Herrn v. Bethmann Hollweg  
danach Mitteilung gemacht, daß Sie Ihre Stellung ihm gegenüber  
am 7. Juli geändert hätten und aus welchen Gründen?

Erzberger: Ich weiß das nicht mehr genau.  
v. Bethmann Hollweg: Er hat es  
mit keinem Wort getan.

Ich habe am 7. Juli im Hauptauschuss eine Aussprache mit ihm  
beabsichtigt gehabt, da mir die Ereignisse vom 6. den 7.  
und 8. Juli sehr unklar waren. Ich habe aber ausgemacht er-  
teilt, daß ich, wenn Herr Erzberger behauptet, ich habe die Aus-  
sprache der Parlamentarier mit dem Obersten Heeresleitung ver-  
hindert. Es ist auch falsch, daß ich dem Kaiser die Ereignisse im  
Hauptauschuss als Sturm im Wallerale bezeichnet habe. Vielmehr  
habe ich dem Kaiser gesagt, die Frage ist kritisch. Sie  
durch den Germinischen Bericht veranlaßte Reise Erzbergers im  
April 1917 bildet den Inhalt des nächsten Bantles.

Helfferich: Erzberger behauptet, daß er im Auftrage des  
Reichstages im April 1917 wegen der

Gefahr eines brohenden Sonderfriedens Oesterreichs

nach Wien gereist sei.

Erzberger: Herr v. Seugen hat mit mir über die Wiener  
Reise gesprochen. Ich habe annehmen müssen, daß es im Auftrag  
des Reichstages geschehen ist. Ich war beim Reichskanzler, er  
hat mit mir über die bevorstehende Wiener Reise gesprochen und  
mir auch Mitteilungen von dem Germinischen Bericht gemacht mit  
den Bemerkungen, ich solle zum Auswärtigen Amt gehen und mit  
dem Bericht zeigen lassen.

v. Bethmann Hollweg: Ich habe Erzberger keine  
Auftrag zur Wiener Reise gegeben. Der Bericht mit Wien  
bezieht sich auf den diplomatischen diplomatischen Reisen ab, und  
ich hätte keine Erinnerung, davon abzugeben. Nicht ich habe  
Herrn Erzberger zur Reise nach Wien aufgegeben, sondern er  
teilte mir mit, daß er die Reise habe, nach Wien zu reisen. Er  
fragte mich daher, nach meiner Auffassung über die Gesamtlage.  
Da mir die Besprechungen Erzbergers zum österreichischen Kaiser-  
haus und der deutschen Diplomatie bekannt waren, gab ich ihm  
Ratschlag. Ich habe also Herrn Erzberger

nicht aufgegeben, nach Wien zu reisen.

Wohl aber habe ich seine Reise benutzt, um den ihm zusehenden  
Kreisen meine Auffassung darzulegen. Es ist möglich, daß ich  
Herrn Erzberger über manches informiert. Mir ausgeschlossen  
aber habe ich es, daß ich ihm gesagt habe: Gehen Sie ins Aus-  
wärtige Amt und lassen Sie sich den Germinischen Bericht zeigen.

Erzberger: Ich hatte in bis dahin keine Kenntnis vom  
dem Bericht, und erst infolge dieser Aussage habe ich ihn be-  
kommen.

Seuge: Das halte ich für

sehr ausgemacht, wenn

weil solche Sachen sehr geheim gehalten wurden.

Erzberger: Ich kann nur erklären, daß ich den Bericht  
im Auswärtigen Amt im Zimmer des Herrn v. Seugen vor  
meiner Wiener Reise zur Kenntnis genommen und gelesen habe.  
Mit der Erlaubnis eines Schreibens des österreichischen Ge-  
heimrats ist die heutige Verhandlung.

Schluß 3 Uhr.

Anfrage gegen England abgelehnt und organisiert. In  
Anatolien sei er bereits ausgebrochen. Inzagab sei un-  
rät und die französische Herrschaft in Syrien wolle der  
Feld würde ganz Syrien in Flammen stehen und der  
Reichsherrschaft ein Ende machen. (Wenn Enver Pascha  
nur nicht den Mund etwas zu voll genommen hat,  
Die Red.)

### Die bolschewistische Propaganda in Asien.

London, 26. Februar. (Eigene Drahtnachricht.)  
Einer Times-Meldung zufolge ist die britische Heeres-  
macht im Osten zweifelsfrei bewirkt, daß die russi-  
schen Bolschewisten in Indien, Persien und in der Türkei  
eine außerordentlich lebhafte Propaganda unternehmen.  
Es wird berichtet, daß Befehlshaber im Gange sind, um  
eine Solidarität zwischen Bolschewisten und Islam zu  
erreichen, um einen gemeinschaftlichen Kampf einzuleiten.





